

Schweizerischer Samariterbund

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **8 (1900)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gehörige des Korps verwendet werden, welche hiefür besonders geeignet sind und die sich ausdrücklich dazu bereit erklärt haben. Die Friedenszeiten dienen zur tüchtigen Ausbildung der einzelnen Sanitätskolonnen. Außerdem haben sich dieselben zur Hülfeleistung bei größeren Unglücksfällen vorzubereiten und eintretenden Falls auch thätige Hülfe zu leisten. Die oberste Leitung über das gesamte freiwillige Sanitätskorps kommt dem Verwaltungsrat, bezw. Verwaltungsausschuß und Präsidenten des Landesvereins vom Roten Kreuz zu. Die regelmäßige Leitung liegt dem Kommandeur des Korps ob, während die Überwachung der Ausbildung von einem oder mehreren ärztlichen Sachverständigen ausgeübt wird. Über die Errichtung, Einteilung und Ausbildung von Sanitätskolonnen, sowie über die Aufnahme von solchen in den Verband des freiwilligen Sanitätskorps entscheiden die genannten Behörden des Landesvereins vom Roten Kreuz.

Transvaal. — Über das Sanitätswesen der Buren entnehmen wir einem in den „Basler Nachrichten“ abgedruckten Brief eines Baslers vor Lady Smith folgenden Passus: „Das Rote Kreuz ist bei uns sehr gut eingerichtet. Gleich hinter dem Hoofdlaager (Hauptlager) geht die Linie Prätoria-Durban; darauf steht auf einem eigens gelegten Zweiggeleise ein aus 20 Waggons, alles erstklassige und Schlafwagen, bestehender Ambulancezug. Die Sitze sind in Betten umgewandelt und überhaupt alles komfortabel eingerichtet. Die Ärzte sind meistens Engländer, Deutsche und Holländer. Auch ein Röntgenstrahlenkabinett ist dabei angeschlossen.“ — Diese Mitteilungen eines Beteiligten zeigen, mit welcher Sorgfalt auch das Sanitätswesen der Buren organisiert ist.

Nordamerika. — Eine Reorganisation des Roten Kreuzes ist kürzlich für das Gebiet der Vereinigten Staaten Amerikas beschlossen worden. Das ganze Staatsgebiet wird danach in Distrikte eingeteilt, die unter besonderen Beamten stehen, während alle diese Zweigorganisationen der Oberaufsicht des Nationalkomitees, das seinen Sitz in Washington hat, unterworfen sind. Sobald diese neue Organisation beendet ist, werden sich in allen Teilen des Landes lokale Gesellschaften bilden.

Schweizerischer Militär-Sanitätsverein.

Das Centralkomitee an die Sektionen.

Im Einverständnis mit der Sektion Degersheim wird die Abhaltung der diesjährigen Delegiertenversammlung auf **Samstag den 12. und Sonntag den 13. Mai** festgesetzt. Anträge der Sektionen sind spätestens Ende März 1900 beim Centralkomitee einzureichen. Die Anmeldung der Delegierten hat an gleicher Stelle spätestens Ende April zu erfolgen.

Der Centralpräsident: **E. Zimmermann.**

Schweizerischer Samariterbund.

Kurschronik.

 Das Samariterwesen hält seinen Einzug auch im Berner Jura. — In St. Zimmer, Gorgémont, Tramelan, Saignelégier, Lavannes und Reconbillier wurden von Hrn. Suter aus Biel Vorträge über das Samariterwesen gehalten. Es wurden jeweilen nach Schluß dieser Vorträge Samariterkurse veranstaltet, die gegenwärtig im Gange sind. In St. Zimmer 64 Teilnehmer, Kursleiter Dr. Guttat, Miedville und Brehm, sowie praktischer Lehrer Suter aus Biel; Schlußprüfung Sonntag den 21. Januar. In Gorgémont 35 Teilnehmer, Kursleiter Dr. Guet, praktischer Leiter Zysset aus Cortébert; Schlußprüfung Donnerstag den 25. Januar. In Tramelan 45 Teilnehmer, Kursleiter Dr. Schwarzenbach, prakt. Leiter Petermann; Schlußprüfung den 11. Februar. In Saignelégier ca. 40 Teilnehmer, Kursleiter Dr. Juillard, prakt. Leiter Rollat. In Reconbillier Beginn des Kurses Mitte Januar, Kursleiter Dr. Geering, praktischer Leiter Suter aus Biel. In der zweiten Hälfte Januar werden von Hrn. Suter Vorträge über das Sa-

mariterwesen in Delsberg und Bruntrut gehalten, denen dortselbst Samariterkurse folgen, welche die Gründung von Vereinen nach sich ziehen werden. Mit diesen sieben Samariterkursen haben die Samariterbestrebungen auch im Berner Jura ihren Einzug gehalten, was vor allem dem unermüdlischen Eifer des Herrn Suter in Biel zu verdanken ist. Damit ist eine wichtige Landesgegend für unsere Organisation neu gewonnen worden.

Samariterkurs Orpund. (Gingef.) Am 17. Oktober begann in Orpund b. Biel ein gemischter Samariterkurs mit 27 Teilnehmern. Geleitet wurde derselbe von den Herren Dr. Fischer in Mett und Samariterhülfslehrer Suter in Biel. Der erstere verstand es, in 34 Abendstunden die angehenden Samariter in das für sie wissenswerte Gebiet der Anatomie und Physiologie einzuführen. Diese Vorträge waren ungemein anziehend, klar und volkstümlich, befaßten sich wie nötig mit den unheilvollen Praktiken in der Wundbehandlung und den anderen Gebieten der Quacksalberei und Pflucherei und zeigten überzeugend, wie und warum bei Unglücksfällen vor Ankunft des Arztes geholfen werden kann. Herr Dr. Fischer bewies sich als ein trefflicher Lehrer, anregend und tiefgründend und doch nicht langweilig und pedantisch; seine Vorträge waren nicht ein programmmäßiges Zuspitzen auf ein Examen, wenn natürlich auch Positives zu Grunde gelegt wurde, sondern es war ein wunderbar schöner Blick in den Bau und die Funktionen des menschlichen Körpers und in die Thätigkeit, welche das menschliche Wissen und Können der Erkrankung der verschiedenen Glieder und Organe entgegensetzt. So wirkten dieselben im schönsten Sinne aufklärend, bildend und erziehend auf die gefesselten und dankbaren Zuhörer. Nur schade, daß nicht das ganze Volk solche Geistesnahrung zu kosten bekommt; wie viel heller und gemüthlicher müßte es in vielen Köpfen aussehen und wie viel wäre den Kranken und Verunglückten damit genützt! — Auch Herr Suter entledigte sich während 22 Sonntagnachmittagsstunden in vorzüglicher Weise seiner gar nicht besonders kurzweiligen und dankbaren Aufgabe; mit ebensoviel Geschick als Takt lehrte er die Teilnehmer die vielen Verbände und Transporte, bei welcher Arbeit er einige Male durch Herrn. Bögel in Bözingen vertreten wurde, der das Verbinden und Transportieren auch aus dem ff versteht. Dank der ausgezeichneten Leitung dieser Herren war der Besuch ein recht befriedigender (96 Prozent Anwesenheiten) und hielten von den 27 anfänglichen Teilnehmern 24 tapfer aus. Am Abend des 17. Dezember fand nun die Schlußprüfung statt, zu welcher der Vorstand des schweiz. Samariterbundes Herrn. Dr. Kummel in Biel delegiert hatte. Während zwei Stunden folgten sich Theorie, Verbände und Transporte an Hand schriftlich angegebener Fälle, vorgenommen an Knaben. Es war ein ernstes und doch munteres Schaffen und erregte in hohem Maße das Interesse der zahlreichen Zuhörer und Zuschauer. Den Schluß bildete die Kritik des Delegierten, Herrn. Dr. Kummel, der ausführte, wie er bisher bloß Samariterkurse in der Stadt geleitet und gekannt habe und darum begierig gewesen sei, auch die mit Samariterei beschäftigten Landleute kennen zu lernen. Er sprach über das Gehörte und Gesehene seine volle Befriedigung aus und anerkannte, wie die geschickte und gewissenhafte Arbeit der Leitenden, so auch das freudige, verständnisvolle und praktische Schaffen der Teilnehmer. Hindeutend auf den Segen der Samariterthätigkeit ermahnte er noch zu fleißiger Uebung und zum Innehalten der dem Samariter gelegten Schranken. — Dem ersten folgte ein fröhlicher zweiter Akt, wobei ernste und heitere Reden, gelungene Deklamationen und Lieder miteinander abwechselten und bei welchem Anlaß den Leitern als Zeichen des Dankes und der Anerkennung bescheidene, aber gutgemeinte Geschenke überreicht wurden. Dieser äußerst gemüthliche und schöne Abend bildete einen würdigen Abschluß des gelungenen Kurses. Möge der Samariterverein Orpund, zu dessen Beitritt sich sofort 18 Teilnehmer anmeldeten, zum Segen des unteren Amtes Midau wirken und nie den Grundsatz des Herrn Dr. Fischer vergessen: „Sorgen, daß das Unglück nicht größer wird!“

H.

Vereinschronik.

Bericht über die Felddienstübung der Samaritervereine Oberstraf, Örlikon, Unterstraf und Weßlingen, abgehalten am 1. Oktober 1899 in Pfäffikon (St. Zürich). — Ein prachtvoller klarer Himmel wölbte sich am Firmament, als die Samariter des Kreises IV und Umgebung am Morgen des 1. Oktober Auschau nach dem Wetter hielten, galt es eben heute der Abhaltung der Propaganda-Felddienstübung, welche alljährlich einen Teil der stadtzürcherischen Sektionen in einem dem Samariterwesen noch nicht erschlossenen Kantonsteil zusammenführt. Und fürwahr, Petrus hat es gut mit uns Samaritern gemeint, denn während vergangene Woche ein kalter, unfreundlicher Wind durch die Straßen von Limmatathen piff, lachte heute der prächtigste Sonnenschein über unsere Gegend. — Als Ort der diesjährigen Uebung war von der Uebungsleitung der Bezirkshauptort Pfäffikon im zürcherischen Oberland bestimmt und als Generalidee für dieselbe eine Kesselerplosion in der Draht- und Kabelfabrik von G. und R. Huber in Aussicht genommen worden. Das Cadre hatte Befehl erhalten, schon vormittags an den Bestimmungsort abzugehen, um bis zum Eintreffen der Vereine das Notwendigste an Rotmaterial zusammenzusuchen und einige Fuhrwerke für den Verwundetentransport requirieren zu können. Kaum waren die bezüglichlichen Vorbereitungen getroffen, als auch schon das Gros der Vereine Örlikon, Oberstraf, Unterstraf, unterstützt von 20 Mitgliedern der Sektion Weßlingen, anlangte. (Die Vereine Wipkingen und Högging hatten sich für dieses Jahr wegen anderweitiger Inanspruchnahme entschuldigen lassen.) Rasch wurden noch die erforderlichen Instruktionen an die Gruppenchefs erteilt und dann nach der supponierten Unglücksstätte abmarschiert.

In verdankenswerter Weise hatte hier Herr Schellenberg, Kommandant der freiwilligen Feuerwehr von Pfäffikon, den Fabrikplatz, sowie das gesamte Umgelände durch ein Peloton Feuerwehr absperrern lassen. Diese Anordnung erwies sich während der ganzen Uebung als vorteilhaft, indem trotz einer tausendköpfigen Zuschauermenge die Samariter ruhig und ungestört ihrer Arbeit obliegen konnten. Mittelfst in aller Eile erstellten Tragen ordnete Gruppenchef Strübi von Unterstraf die Bergung und Ueberführung der 35 Verwundeten nach dem Verbandplatz an, wo unter der Fürsorge von Präsident Brack und den Oberwärterinnen Meier und Rasi dieselben serviert, gelabt und mit den nötigsten Verbänden versehen wurden. Der Verlad der Verwundeten war der Sektion Weßlingen (Männerabteilung) übertragen, welcher, da von der bisher üblichen Form der Herichtung von Requisitionswagen abgesehen worden war, als ziemlich schwierig und zeitraubend sich gestaltete. Da die Generalidee Verletzungen ziemlich ernster und schwieriger Art in Aussicht

nahm, welche für den Ernstfall die Ueberführung der Verwundeten nach Zürich oder Winterthur in die Spitäler notwendig gemacht hätte, waren als Notspital die geräumigen Säle des Hotels Reimann beim Bahnhof belegt worden. Um feststellen zu können, wie rasch eine zweite Aufgabe bei einem eventuellen Unglücksfall gelöst würde, ließ Uebungsleiter Lieber, während alles in voller Arbeit begriffen war, die Meldung verbreiten, es habe am Seegefiade ein Schiffsunglück stattgefunden. Im Laufschrift rückte nun ein Teil der disponibel gewordenen Trägerkette unter Führung von Gruppenchef Stabel ab, und in kurzer Zeit konnten von derselben, meistens mittelst Handtransport ausgeführt, sechs Personen dem Notspital zur weiteren Behandlung abgeliefert werden. — Im Hotel Bahnhof hatte Hilfslehrer Bollinger die ihm bis zum Eintreffen der Verwundeten verbleibende Zeit dazu benützt, in verständiger Weise ein Notspital herzurichten, für welchen Samariter wie Zuschauer große Freude und Anerkennung bekundeten.

Nach 2³/₄stündiger angestrengter Arbeit konnte dem Leitenden die Meldung erstattet werden, daß sämtliche Verwundeten im Notspital untergebracht, gepflegt und für den Weitertransport verbunden worden seien, worauf Befehl zum Abbruch der Uebung erteilt wurde. Ebenso rasch und sicher wie mit dem Einrichten wurde beim Abbruch und Unterbringen des Materials gearbeitet. Um 6 Uhr begab man sich zum wohlverdienten Abendessen, das durch die Anwesenheit von Behörden und Honorationen von Pfäffikon beehrt wurde. Mit einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf das Samariterwesen sprach der Uebungsleiter den Behörden, Einwohnern und Ärzten von Pfäffikon, vorab Herrn Nationalrat Rüding, für das freundliche Entgegenkommen seinen wärmsten Dank aus, anknüpfend die Hoffnung verbindend, daß der heutige Tag das Interesse für das Samariterwesen auch in Pfäffikon wecken und der heutigen Uebung eine Frucht in Form eines Samariterkurses baldigst ersprießen möge. — Herr Dr. Brunner erging sich in eingehender Kritik in lobenswerter Anerkennung über die Leistungen der Vereine im einzelnen, wie auch in Bezug auf den Gesamteindruck und hob gleichzeitig den Nutzen solcher Uebungen für die Samariter hervor. Der stadtzürcherischen Samaritervereinigung des Kreises IV, sowie den übrigen beteiligten Sektionen, welche weder Zeit, noch Mühe, noch persönliche Opfer scheuen, um den Landgemeinden den Nutzen des Samariterwesens vor Augen zu führen, galt sein Dank und Hoch.

Nach einigen traulichen Stunden Beisammenseins, bei welchem auch die Damen zu ihrem Rechte gelangten, löste sich die Versammlung auf, um den für die meisten Vereine ziemlich weiten Heimweg anzutreten. So hat uns dieser Tag wieder einen hohen Genuß verschafft und wir hegen die vollbegründete Ueberzeugung, daß nicht nur die beteiligten Samaritervereine in unentwegtem Eifer sich weiter ausbilden, sondern auch Behörden und Publikum die Entwicklung unseres edlen Werkes durch Wort und That nach Kräften unterstützen und fördern helfen.

Der Uebungsleiter: Lieber.

Kleine Zeitung.

Ein mehr als 4500 Jahre altes Stück Brot hat der Konservator der königlichen Museen zu Berlin in einem Glasschranke der ägyptischen Abteilung ausgestellt, das als eines der ältesten authentischen Argumente für die Ernährungsweise angesehen werden kann, wie sie 2500 Jahre vor Christi Geburt üblich war. Von unbestimmbarer Form, gleicht das Brot einem Stücke ausgeglühter, tausendfach durchlöcherter Kohle; es ist hart wie Stein und ganz schwarz. Wiewohl man Bruchstücke von Getreidekörnern und Mandelkerne darin gefunden hat, muß doch der Geschmack ein recht fader gewesen sein. Dieser prähistorische Brotfladen rührt aus dem Sarkophage der Mentuhotep her. Es war dies die Gemahlin eines Pharaonen der 18. oder 19. Dynastie, die, wie die Ägyptologen behaupten, 25 Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung starb.

Bücherstich.

Ostertage in Spanien von Dr. A. Mürset betitelt sich ein hübsch ausgestattetes Büchlein, welches eine lebendige Schilderung der Reiseindrücke enthält, die der in Samariter- und Rot-Kreuz-Kreisen wohlbekannte Verfasser, der jetzige schweizerische Oberfeldarzt, von einer Reise nach Spanien davontrug, die er im Jahre 1898 als Delegierter des Bundesrates zum hygienisch-volkswirtschaftlichen Kongreß in Madrid unternahm.

Nicht eine gelehrte Abhandlung über die Pyrenäenhalbinsel oder eine ausgefeilte litterarische Reisebeschreibung will der Verfasser den Lesern bieten, sondern frisch geschaut und fröhlich geschriebene Eindrücke eines gut beobachtenden Schweizlers im fremden Lande.

In erster Linie ist es das spanische Volksleben, Schilderungen von Land und Leuten, welche das Interesse des Lesers fesseln; daneben aber weiß Hr. Dr. Mürset auch viel Interessantes über das spanische Sanitätswesen, Rotes Kreuz und Samariterthätigkeit zu erzählen.

Der beschränkte Raum unseres Blattes verbietet uns leider, das Gesagte durch Proben aus dem Buche selber zu belegen, doch können wir versichern, daß niemanden die Zeit, welche er auf das Lesen des interessanten und fröhlichen Büchleins verwendet, gereuen wird, am wenigsten die vielen Bekannten des Verfassers, die ihn und seine Eigenart auch in Spanien wiederfinden werden. Namentlich den Bibliotheken der Samaritervereine seien die „Ostertage in Spanien“ zur Anschaffung empfohlen; sie sind durch die Buchhandlungen zum Preise von 2 Fr. 50 zu beziehen.